

1. Vorbereitung

Die Vorbereitung auf mein Auslandssemester in Wien hat bereits im Februar 2020 begonnen. Ich habe mich dafür im International- Office für ein Erasmussemester an der Kirchlich-pädagogischen Hochschule beworben. Nachdem meine Bewerbung zeitnah angenommen wurde, habe ich auch gleich mit der Vorbereitung begonnen. Als erstes musste geklärt werden, welche Module und Lehrveranstaltungen ich an der KPH Wien belegen muss, damit das Semester auch an der KH anerkannt wird. Danach ging es um die Klärung der Finanzierung. Das Erasmus-Programm unterstützt zwar die Studierenden, aber nicht alle anfallenden Kosten konnten gedeckt werden. Somit habe ich Auslands -BAföG beantragen müssen. Auf der Suche nach einer Unterkunft hat die Gasthochschule mir einige Studentenwohnheime vorgeschlagen, die sich in der Nähe der Hochschule befinden. Ich habe mich, neben den vorgeschlagenen Studentenwohnheimen, zusätzlich auch in einigen WGs und anderen Studentenwohnheimen beworben. Aufgrund der Corona-Pandemie war der Aufenthalt in Wien von Anfang an sehr fraglich. Trotzdem fanden die Vorbereitungen statt, und ich hatte keine Bedenken, dass das Erasmus-Semester abgesagt wird. Nachdem das RKI und das Auswärtige Amt das Bundesland Wien dann jedoch Ende September als Risikogebiet eingestuft haben, war das Auslandssemester in Wien allerdings nicht mehr so sicher. Da die Gasthochschule uns aber versichert hatte, dass in Wien die Lage unter Kontrolle sei, habe ich mich schließlich doch noch auf den Weg nach Wien gemacht.

2. Unterkunft

Ich habe für vier Monate im Studentenwohnheim Dückegasse gelebt. Das Studentenwohnheim ist im 22. Bezirk und 30 Minuten Fahrtzeit mit der Straßenbahn von der Gasthochschule entfernt. Die Innenstadt war 25 Minuten Fahrtzeit mit der U-Bahn vom Studentenwohnheim entfernt. Das Wohnheim hatte einen Fitnessraum, einen Musikraum und auch einen Partyraum. Je nachdem welche Zimmerkategorie man gemietet hat, hatte man seine eigene Küche oder nicht. Wenn man keine eigene Küche hatte, musste man sich die Gemeinschaftsküche mit den anderen aus der Etage teilen. Das waren 20 Bewohner und Bewohnerinnen pro Küche. Für das ganze Haus gab es einen Waschraum mit Waschmaschinen und Wäschetrocknern. Das Leben im Wohnheim während des Lockdowns war sehr schwierig, da keine Gemeinschaft vorhanden war und jeder in seinem Zimmer war.

3. Studium an der Gasthochschule

In den ersten vier Wochen waren größtenteils die Seminare und Vorlesungen an der Gasthochschule. Sowohl von den Professorinnen und Professoren als auch von meinen Mitstudierenden, die sich schon länger kennen, wurde ich sehr gut aufgenommen und auch ich habe mich mit allen sehr gut verstanden. Während des Lockdowns hat die Gasthochschule die Lehrveranstaltungen auf Distance-Learning umgestellt. So hatte ich keinen persönlichen Kontakt mit den anderen aus den Lehrveranstaltungen. Mit den

Studierenden aus der Erasmus- Gruppe war es einfacher. Man konnte sich zu einem Spaziergang in der Stadt verabreden oder man hat sich gegenseitig besucht. Auch die Erasmus-Gruppe war sehr angenehm und wir hatten in den gemeinsamen Lehrveranstaltungen viel Spaß. In der Zeit, in der es noch keinen Lockdown gab, waren sogar Lehrveranstaltungen erlaubt, wo wir als Gruppe gemeinsam durch die Stadt laufen und Gebäude der Stadt Wien kennenlernen konnten.

4. Alltag und Freizeit

Der Alltag in Wien war sehr angenehm. Da die Vorlesungen und Seminare immer nachmittags und abends stattgefunden haben, blieb ausreichend Freiraum in den nächtlichen Abendstunden. Auch vormittags war darüber hinaus noch genug Zeit zum Ausschlafen oder auch um andere Dinge zu erledigen. An den freien Tagen habe ich die Zeit genutzt, um die Stadt Wien zu erkunden. Neben den verschiedenen Museen wie das Natur-historische Museum oder das Museum für moderne Kunst und zahlreichen Sehenswürdigkeiten, wie der Stephansdom, die Gloriette im Schlossgarten von Schloss Schönbrunn oder die berühmte Ringstraße, habe ich auch Restaurants und Pubs besucht. In der Zeit des Lockdowns war es dagegen nur möglich, spazieren zu gehen und die interessanten Ecken außerhalb Wiens zu erkunden. Neben viel Regen und tristem Wetter, gab es auch verschneite Tage.

5. Fazit

Die schlechteste Erfahrung zuerst: Neben dem Lockdown, der ein normales Leben schon fast unmöglich machte, war natürlich der Anschlag Anfang November im 1. Bezirk, die schlimmste Erfahrung, die ich machen musste.

Die schönste Erfahrung waren für mich die zwischenmenschlichen Beziehungen, die ich mit der Erasmus-Gruppe und meinen Mitstudierenden gemacht habe. Wir haben gegenseitig geschaut, dass jeder die schwierige Zeit gut bewältigen kann. Ich konnte viele neue Menschen kennenlernen und habe auch einige neue Freunde gefunden.

6. Einverständniserklärung zur Veröffentlichung auf Homepage

Hiermit bestätige ich, Jesse Primow, dass dieser Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Wien für die Katholische Hochschule verwendet und auf der Homepage veröffentlicht werden darf.

Jesse Primow





